

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **63/64 (1914)**

Heft 16

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

INHALT: Das Haus zum „Schwarzenhorn“ in Stein a. Rh. — Vom Bau der viergleisigen Eisenbahnbrücke über den Neckar und des Rosensteintunnels bei Cannstatt. — Das Volkshaus in Luzern. — Miscellanea: Dieselmotoren für grössere Seeschiffe. Grenchenbergtunnel. Neuere grosse Ozeandampfer. Simplon-Tunnel. Carborundum als Nebenschlusswiderstand für Glühlampen in Reihenschaltung. Hauenstein-Basistunnel.

Hochofenschmelzreize von 38 Jahren. Der Viadukt über die Tunkhannock Creek Valley. Notstandsarbeiten. Chur-Arosa-Bahn. Wohlten-Meisterschwanden-Bahn. — Konkurrenzen: Architektonische Gestaltung der Bauten am neuen Bahnhofplatz in Biel. — Nekrologie: S. Berg. — Literatur: Ueber Triebwerkbeanspruchung bei elektr. Lokomotiven. Literar. Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten: Sektion Winterthur des S. I. A.

Band 64.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 16.

Das Haus zum „Schwarzenhorn“ in Stein a. Rh.

Bemalt durch *Aug. Schmid*, Diessenhofen.

Vielen unserer Leser und Kollegen ist das altertümliche Städtchen am Fusse des Hohenklingen bekannt, vielen auch der goldene „Türkenbecher“, jenes Prunkstück, aus dem der Magistrat der Stadt bei besonders feierlichen Anlässen seinen Gästen den Ehrentrunk bietet. Wir erinnern nur an den prächtigen Abschluss der Winterthurer G. e. P.-Generalversammlung im August 1912, bei welchem Anlass der berühmte Pokal ebenfalls eine Rolle spielte.¹⁾ Solche Erinnerungen werden das Interesse noch vermehren, das aus unserem Leserkreis einem Werke des Kunstmalers Aug. Schmid in Diessenhofen entgegengebracht wird: dem flotten Fassadenschmuck, der jüngst dem Stammhaus des illustren Stifters eben jenes Türkenbeckers zu Teil geworden. Wir haben von dem Hause eine photographische Aufnahme machen lassen und begleiten das Bild mit den Ausführungen, die das „Winterthurer Tagblatt“ (vom 27. Juni d. J.) dem Gegenstande gewidmet hat:

„In Stein a. Rh., das seiner gut und schlecht gemalten Häuserfassaden halber viel besucht wird, ist das Haus zum „Schwarzenhorn“ im Sinne eines wohlverstandenen Heimatschutzes wieder hergestellt worden. Den zwei obersten kräftig im Fachwerk dominierenden Stockwerken entsprechen unten zwei zum Teil noch mit gotisch profilierten Fenstern versehenen Stöcke und ebener Erde ein Laden. Es galt nun, die Mauerfläche zwischen erstem und zweitem Stock mit einem Fresko zu schmücken und den Raum zwischen den Fenstern dekorativ zu füllen. Der edlen Fassade sollte ein ebenbürtiger Schmuck werden. Einheimische und Fremde sollten erkennen lernen, dass auch Künstler von heute es verstehen, harmonisch und taktvoll sich einer guten Architektur anzupassen und dass die Art, wie Professor Häberlin am Ende des 19. Jahrhunderts das Rathaus anmalte, uns ruchlos vorkommen muss.

Besitzer des Hauses und Architekt des Umbaus waren gut beraten, als sie August Schmid von Diessenhofen zum Werk beriefen. Der Künstler, der früher bei all seinem Talent nicht zu harmonischer Arbeit gelangen konnte, hat in den letzten Jahren eine Läuterung durchgemacht, durch die er zu straffer, künstlerischer Selbstzucht

gekommen ist. Mit der vor kurzem enthüllten Fassadenmalerei am „Schwarzenhorn“ dokumentiert er sich. Das Thema für sein Fresko lieferte ungequält die Geschichte des Hauses. Ein Steiner Bürger, Joh. Rud. Schmid, der unter den österreichischen Kaisern zum Freiherrn sich erhoben hatte und als Gesandter in Konstantinopel europäisches Ansehen genoss, stattete im Februar 1664 diesem seinem väterlichen Hause in Stein einen Besuch ab, sechsspännig, mit orientalischer Begleitung, empfangen von einer Abordnung der Bürgerschaft. Mit weiser Oekonomie hat der Künstler nur das wesentliche, künstlerisch brauchbare des Vorganges dargestellt. Die sechs Pferde hat er mit berechtigter Freiheit auf vier reduziert, architektonische und andere überflüssige Beigaben sind weggeblieben; der Boden, auf dem die Aktion sich abrollt, ist fein stilisiert. Der farbige Gesamteindruck, man mag ihn aus der Nähe oder von weitem geniessen, ist vorzüglich. Man erlasse mir eine Schilderung im Detail; meine Zeilen sollen nur dazu anregen, dass diese Malerei auch von Winterthurern in dem so leicht erreichbaren Stein beachtet, mit andern verglichen und dann gewürdigt werde. Glücklicherweise ist auch das Arabeskenwerk, das sich um die obere Fenster schlingt (nebst Inschrift und Wappen), während die Medaillons zwischen und neben den Fenstern des ersten Stockwerks von Konvention nicht ganz frei sind.¹⁾

Da das Haus dem Konsumverein gehört, lautet das Urteil über seine Fassadenmalerei bei einem Teil der Einwohnerschaft des Kleinstädtchens ziemlich skeptisch; vielleicht aber lassen nun die Leute vom Rabattverein auch eine Häuserfassade bemalen und sichern sich den gleichen oder doch einen ebenbürtigen Künstler. Item, der Bann ist gebrochen, und wir erleben es sicherlich noch, dass August Schmid's gutes Beispiel im Verein mit

den noch vorhandenen Zeugen alter Kultur das „male-riche“ Stein a. Rh. bei einem Gang durch seine Gassen fürs Auge wieder erträglich macht. — P. Fk.“

Diesem Wunsche des Berichterstatters wird man gerne zustimmen. Am guten Willen der Stadtbehörden fehlt es nicht, Stein a. Rh. seine alten Werte zu erhalten und zu mehren.

¹⁾ Die Inschrift in der Mitte des zweiten Stockwerks lautet: « Am 27. Februar 1664 ist in die Stadt eingefahren Freiherr Rud. Schmid von Schwarzenhorn, Bürger zu Stein, Minister am kaiserlichen Hof zu Wien, Gesandter beim Sultan zu Konstantinopel, und ist in diesem seinem Geburtshaus abgestiegen. »



Das Haus zum «Schwarzenhorn» in Stein a. Rh.
Fassadenmalerei von Aug. Schmid in Diessenhofen.

¹⁾ Nachzulesen im Festbericht, Bd. LX, S. 122 bzw. 136.